

**Adgar 2023**

Anfang der Woche zeichnete der VÖZ die besten Print-Anzeigen des Landes aus.

Grünberger: Grundsätzlich ist die Haushaltsabgabe unter vielen schlechten Lösungen noch der beste Weg, weil sie in vielen europäischen Ländern bereits gelebte Praxis ist und damit eine gewisse ‚Staatsferne‘ gewahrt wird. Problematisch ist bei der aktuell geplanten Ausgestaltung, dass viele Haushalte und Unternehmen zur Kasse gebeten werden, die bisher nicht zahlungspflichtig waren. Dadurch wird der ORF erhebliche Mehreinnahmen lukrieren können, die die bestehende Marktverzerrung verschärfen. Darüber hinaus bekommt der ORF durch zusätzliche Steuermittel seitens

© Martina Berger

ORF.at eindrucklich und haptisch vor Augen zu führen: Der ORF als größtes Medienunternehmen Österreichs produziert faktisch auch eine der größten elektronischen Tageszeitungen des Landes – obwohl im ORF-Gesetz bereits heute festgeschrieben ist, dass die Berichterstattung des ORF nicht vertiefend und ihre Gesamtaufmachung und -gestaltung nicht mit dem Onlineangebot von Tages- oder Wochenzeitungen sowie Monatszeitschriften oder Magazinen vergleichbar sein darf.

medianet: Und zur Frage nach dem Fokus Print?

Grünberger: Es geht hier selbstverständlich auch um die digitale Transformation der privaten Medien verlegerischer Herkunft, die durch die übermächtige Position des ORF im Markt eindeutig gehemmt wird. Denn solange ein Produkt vermeintlich kostenlos zur Verfügung steht, ist das eine ernsthafte Bedrohung für die Entwicklungsmöglichkeiten der österreichischen Zeitungen und Magazine in Bezug auf die

Transformation des erfolgreichen Abomodells.

medianet: Eine ketzerische Frage noch – die Verleger beklagen, dass der ORF abseits seiner TV- und Radio-Programme vor allem online zu zeitungsförmlich sei. Könnte man nicht umgekehrt sagen, dass die Printmedien mit ihren immer mehr

werdenden TV-Angeboten nicht auch – aus verständlichen Gründen – ihr angestammtes Terrain verlassen, damit aber auch immer TV-ähnlicher werden? Wo ist hier der Unterschied?

Grünberger: Zweifelsohne haben alle Plattformen Bewegtbildinhalte, aber die Onlineangebote der Zeitungen und Magazine haben ihren Schwerpunkt beim Text – das ist das Kerngeschäft, dafür zahlen Leserinnen und Leser. Im Gegensatz zum ORF – dessen Kerngeschäft liegt bei audio- und audiovisuellem Content, für das er künftig 710 Mio. Euro an öffentlichen Beihilfen kassiert. Das ist der elementare und schmerzhafteste Unterschied und rechtfertigt gemäß EU-Recht auch die notwendigen Einschränkungen. Das hat nichts mit Ketzerei zu tun, sondern mit fairem Wettbewerb.

medianet: Frage zum Schluss – nach langjährigen Diskussionen wird nun die Finanzierung des ORF auf eine Haushaltsabgabe umgestellt. Eine aus Sicht des VÖZ gute Lösung?

„Zweifelsohne haben alle Plattformen Bewegtbildinhalte, aber die Onlineangebote der Zeitungen und Magazine haben ihren Schwerpunkt beim Text.“

Gerald Grünberger

“

Die Haushaltsabgabe ist unter vielen schlechten Lösungen noch der beste Weg, weil sie in vielen europäischen Ländern bereits gelebte Praxis ist und damit eine gewisse Staatsferne gewahrt wird.

“

der Republik – in den nächsten vier Jahren 330 Mio. Euro – noch mehr Bewegungsspielraum zu lasten des privaten Marktes. Üblicherweise wird der Finanzrahmen beim Sparen geringer – zumindest bei privaten Medienunternehmen, nicht so beim ORF.